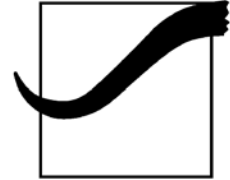




Klinikum der Universität Regensburg
93042 Regensburg

KLINIKUM
DER
UNIVERSITÄT
REGENSBURG
Anstalt des öffentlichen Rechts



Presseinformation, 25. April 2008

Sind die Gene schuld an Gicht?

Regensburger Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass bestimmte Genveränderungen in direkten Zusammenhang mit dem Auftreten der Volkskrankheit Gicht stehen. Die Ergebnisse erschienen im Online-Journal PLoS ONE.

Eine Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Christian Hengstenberg aus der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin II des Universitätsklinikums Regensburg hat genetische Varianten beschrieben, die das Risiko an Gicht zu erkranken beeinflussen. Die Analyse wurde im Rahmen der Regensburger Herzinfarkt-Familienstudie an 665 Gicht-Patienten durchgeführt. Verglichen mit derselben Anzahl gesunder Probanden wurde gezeigt, dass bestimmte Veränderungen im *GLUT9*-Gen das Gichtisiko – unabhängig vom Geschlecht - um mehr als 60% erhöhen. Das Gen *GLUT9*, auch als *SLC2A9* bezeichnet, wurde kürzlich im Zusammenhang mit erhöhten Serum-Harnsäurespiegeln beschrieben. Erhöhte Serum-Harnsäurespiegel (Hyperurikämie) sind als eine Ursache von Gicht bekannt.

Die Arbeitsgruppe konnte nun erstmals eine direkte Verbindung zwischen Veränderungen am *GLUT9*-Gen und der Volkskrankheit Gicht nachweisen. Ergebnisse, die zwischenzeitlich durch zwei unabhängige Arbeitsgruppen bestätigt wurden. „Damit ist der erste Schritt zu diagnostischen und zukünftig vielleicht auch therapeutischen Anwendungen bei der Volkskrankheit Gicht getan“, sagt Dr. Klaus Stark, der Autor der Arbeit.

Hintergrund

In den vergangenen Jahrzehnten wurde Gicht oft mit kardiovaskulären Erkrankungen, wie dem Herzinfarkt, in Verbindung gebracht. Hintergrund ist eine auffällige Häufung von Gichtpatienten in der Gruppe der Herzinfarkt-kranken. Eine gesunde Ernährung, die regelmäßige Kontrolle und Behandlung von Bluthochdruck, Diabetes und erhöhten Blutfettwerten fördern also nicht nur die Gesundheit des Herzens, sondern können auch einer Gicht vorbeugen.

Die Untersuchungen fanden im Rahmen der Regensburger Herzinfarkt-Familienstudie mit mehr als 7.500 Teilnehmern, die zum Teil bereits mehr als 10 Jahre begleitet werden, statt.

Die Publikation ist erschienen am 9. April 2008 im Online-Wissenschaftsjournal PLoS ONE (Public Library of Science) und ist als *open access* für jedermann zugänglich unter:

<http://www.plosone.org/doi/pone.0001948>

Das Universitätsklinikum Regensburg auf einen Blick:

Das Universitätsklinikum Regensburg ist eines der modernsten Klinika der Bundesrepublik und dient der medizinischen Versorgung der Region Nordostbayern (Oberpfalz und Niederbayern). Gleichzeitig steht es der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg für Forschung und Lehre zur Verfügung. Das Klinikum hält für die Patientenversorgung 804 Betten sowie 12 Dialyseplätze bereit und beschäftigt insgesamt rund 3.500 Mitarbeiter. Derzeit sind ca. 1.700 Studenten der Human- und Zahnmedizin immatrikuliert. Neben der Krankenversorgung auf der höchsten Versorgungsstufe, die von 23 human- und zahnmedizinischen Kliniken, Polikliniken, Instituten und Abteilungen sichergestellt wird, sieht das Universitätsklinikum weitere Kernkompetenzen in der Ausbildung der Studenten auf höchstem Niveau sowie einer international renommierten Forschungsarbeit.

Kontakt:

Universitätsklinikum Regensburg
- Pressestelle -
Cordula Heinrich
Franz-Josef-Strauß-Allee 11
93042 Regensburg
Tel.: 0941-944-5734
Fax: 0941-944-5634
E-Mail: cordula.heinrich@klinik.uni-regensburg.de
Homepage: www.uniklinikum-regensburg.de

Klinik und Poliklinik für Innere
Medizin II
Prof. Dr. Christian Hengstenberg
Franz-Josef-Strauß-Allee 11
93042 Regensburg
Tel.: 0941-944-7207
Fax: 0941-944-7235
christian.hengstenberg@klinik.uni-regensburg.de